

längst im Grabe der Vergessenheit ruhte, wieder hervorzuholen, und möchte sie alsdann als die allein berechnete hinstellen, der ganzen Entwicklung zum Trotz. Wir sollten aber nie vergessen, daß seit Thomas und Scotus die Theologie in Fassung und Klärung mancher Probleme bedeutende Fortschritte gemacht hat, die man nicht ungestraft vernachlässigen darf.

Lehräußerungen der Kirche

Die Enzyklika „*Rerum Orientalium*“ (vom 8. September 1928; AAS 20 [1928] 277—288): „*De studiis rerum orientalium provehendis*“.

Die Enzyklika ist eine praktische Ausgestaltung des am 6. Januar 1928 ergangenen Rundschreibens „*Mortalium animos*“, in dem unser Heiliger Vater die Richtlinien gab, die im Streben nach der so sehnlichst erwünschten Wiedervereinigung der getrennten Brüder einzuhalten sind. Letztlich aber steht auch dieses Hirtenschreiben unter dem großen Leitgedanken des gegenwärtigen Pontifikates: „*Pax Christi in Regno Christi*“, der in der ersten Enzyklika „*Ubi arcano*“ (vom 23. Dezember 1922) entwickelt ist. — Ein geschichtlicher Rückblick schildert die Bestrebungen der Päpste um die Wiedervereinigung und besonders um eingehende Kenntnis und liebevolles Studium der Kirchen des Ostens seit den Tagen der Slavenapostel Cyrillus und Methodius (277 ff.). Unter den letzten Vorgängern Pius' XI. steigerten sich die Bemühungen. Benedikt XV. setzte eine eigene Kongregation ein und schuf das Orientalische Institut (281 f.). Pius XI. hat sich dessen Ausbau angelegen sein lassen, ihm ein Heim gegeben zunächst im Bibelinstitut, dann im eigenen Gebäude. Seine Sorge ist es, das Institutum Orientale mit tüchtigen Professoren zu besetzen und die Bibliothek auszubauen. So werden die Zwecke des Instituts für die Hörer erreicht, die nicht nur Kenntnis der Kirchen des Ostens, ihrer Lehre, Lage, Quellen erlangen, sondern auch die neuzeitlichen, durch die Enzyklika „*Mortalium animos*“ gezeichneten Irrtümer zurückweisen lernen (283 f.). Es steht zu hoffen, daß die getrennten Brüder durch die Achtung, in der das Studium der „wahren Orthodoxie“ in der Kirche steht, und durch deren Liebe bewogen, den Rückweg finden. Zu dieser großen Aufgabe erbittet der Heilige Vater die Mithilfe der Bischöfe, daß sie Hörer an das päpstliche Institut senden, die dann in ihrer Diözese die Kenntnis der „*rerum orientalium*“ vermitteln (284—287).

Das Schreiben des Heiligen Vaters an Kardinal Bertram über den Sinn der „*Katholischen Aktion*“ (vom 13. November 1928; AAS 20 [1928] 384—387): „*De communibus Actionis Catholicae principiis et fundamentis*“.

Der Papst geht aus von einem Hinweis auf das Zeitalter der Apostel, die etwas Ähnliches kannten (Phil. 4, 3). Ganz besonders aber bedarf unsere Zeit der „*Katholischen Aktion*“, die durch Heran-

ziehung zahlreicher Mitarbeiter aus dem Laienstande der geringen Schar des Klerus helfend und ergänzend zur Seite stehen soll und so die Laien am hierarchischen Apostolat in bestimmtem Maße teilnehmen läßt. Sie besteht nicht einzig darin, daß die Menschen die eigene christliche Vollkommenheit erstreben, was das Allererste und Wichtigste bleibt, sondern überdies in jenem wahrhaftigen Apostolate, das allen Katholiken jedweden Standes gemeinsam ist. Ihre Gesinnung und ihre Arbeiten sollen hierbei in enger Verbindung stehen mit bestimmten, gleichsam zentral arbeitenden Stellen gesunder Lehre und vielseitiger Betätigung, die auf Grund ihrer ordnungs- und rechtmäßigen Bestellung von der Autorität der Bischöfe geleitet sind. Es ist nicht eine rein äußerliche, sondern eine geistige, nicht eine irdische, sondern eine dem Himmel entstammte, nicht eine politische, sondern eine religiöse Aktion. Doch mit vollem Recht kann man sie eine soziale nennen. Ihr Ziel ist ja, das Reich Christi, unseres Herrn, zu fördern und damit das für die Gesellschaft höchste Gut; sodann auch jene Güter, die von diesem ausgehen (385). Dazu gehören aber auch Güter, die dem Bereiche der bürgerlichen Gesellschaft angehören. Alle sollen einträchtig zusammenarbeiten, ohne jedweden Unterschied des Alters oder des Geschlechtes, des Standes oder der bürgerlichen Stellung, der Stammeszugehörigkeit oder der Parteien (386). Natürlich ist die praktische Ausgestaltung verschieden je nach Alter und Geschlecht, nach zeitlichen und örtlichen Verhältnissen. Die „Katholische Aktion“ will nicht auf sonderlichen Wegen und Weisen ihr Ziel erreichen, sondern die bestehenden Werke und Vereinigungen jeder Art leiten und zum sozialen, gesellschaftlichen Apostolate hinlenken. Sie ist mit vollem Rechte einzuschätzen als ein Weg und eine Arbeitsweise, deren die Kirche sich bedient, um den Völkern Wohltaten jeder Art zu vermitteln (387).